

Der abgebaute Bleierzgang erstreckte sich auf der nordöstlichen Talseite des Vollbachtals, am Jucker Berg (siehe Bensberger Lagerstättenkarte von 1882). Ein Erzgang der Grube Apfel lag im östlichen Bereich des Bergwerksfeldes Berzelius, wurde aber später von der Grube übernommen und in das Bergwerk eingebunden. Im Tal befanden sich die Wasserlösungstollen und erste Förderstollen sowie die Anlagen für die Wäsche und Aufbereitung. Das taube Gestein und die Waschsande verbrachte man auf die Halden zu beiden Seiten des Tales. Im Bereich der ehemaligen Aufbereitung im Tal befindet sich heute ein moderner Industriebetrieb, die Firma Max Baermann Holding, die einzelne Gebäude der Grube Berzelius noch heute nutzt.



Abb. 1 Schachtpinge mit vorgelagerter Halde (Vorindustrieller Bergbau)

Bei einer ersten Begehung im Juni 2010 konnten vor allem im östlichen und nördlichen Waldgebiet Relikte des vorindustriellen Bergbaus erfasst werden. Dabei handelt es sich um einen Pingenzug (Karte 3.1, A1) mit einzelnen Schächten und Doppelpingen nördlich des Weges im Flurstück 1086, das E. Buff, S. 52, bereits benennt. Die Pingen (A1) ziehen in ostnordöstlicher Richtung den Berghang hinauf, bis zu den Halden vom Neuen Schacht 2 (Karte 3.1). Etwas weiter östlich, oberhalb des alten Steigerhauses, markiert eine größere Halde den Aushub eines aufgelassenen Stollens (A2). Von der Haldenoberkante zieht waagrecht ein schmaler Verbruch nach Nordnordosten in den Hang, zum ehemaligen Stollenmundloch. Das Stollenmundloch selbst ist verschüttet und auch der dahinter liegende Stollen auf den ersten Metern verstürzt. Darauf weisen die Vertiefungen der nachfolgenden Tagesbrüche hin. Dieser Stollen ist auf den Gruben- und Saigerrissen, die um 1900 angelegt wurden, eingezeichnet (Abb. 7 und 8).

Weitere vorindustrielle Bergbauspuren befinden sich im östlichen Bergwerksfeld Berzelius (Karte 3.1, A3 u. A4), in dem Pingen und Schürfgruben erfasst werden konnten. Das Pingenfeld A3 besteht aus drei großen Schachtpingen mit talseitig vorgelagerten Halden (Abb. 1) und einer weiteren, kleineren Pinge, nordöstlich der Schachtpingen. Zwei Pingen liegen direkt nebeneinander und haben einen Durchmesser von ca. 4 m und eine Tiefe von 1 – 1,5 m. Nach Süd-

westen schließt sich ein Verbruch an, bei dem es sich um die Reste eines Stollens handeln dürfte. Aufgrund des starken Bewuchses konnte dieser Befund nicht näher bestimmt werden. An der Ostseite liegt die dritte große Pinge, mit einem Durchmesser von 3,5 m und einer Tiefe von 1,5 m. Im Umfeld dieses Pingenfeldes befinden sich weitere, kleine aufgeschüttete Bereiche und Senken, die im unmittelbaren Zusammenhang mit dem Bergbau zu sehen sind.

Nordöstlich des Wirtschaftsweges, im Bergbaubereich A4, sind weitere Eintiefungen und Aufschüttungen vorhanden, bei denen es sich um alte Tagesschürfen handelt oder um einzelne Versuchsarbeiten.



Abb. 2 Reste eines Kellerzugangs Kesselhaus, Schacht 2

Nördlich eines Wirtschaftsweges befindet sich im Bereich C eine alte Schachtpinge mit vorgelagerter Halde. Südlich dieses Weges und östlich einer Wegegabelung liegen auf einem Haldenbereich die Reste des „Neuen Schacht 2“ und Fundamente der ehemals zugehörigen Betriebsgebäude (B und B1). Von der Wegekreuzung führt ein aufgelassener Weg auf ein Plateau zum ehemaligen Schacht. Ein zweiter Weg geht auf das darunter liegende Plateau mit den Fundamenten der alten Tagesanlagen.

Nordwestlich der Wegekreuzung liegt unmittelbar am Weg die Schachtpinge vom alten „Schacht 3“ (E) mit zahlreichen Ziegelresten und Fundamenten. Dieser gesamte Bereich ist durch die Reste der geförderten Berge künstlich verändert und planiert. Der weiter nordwestlich anschließende Bereich des ehemaligen „Schacht 2“ liegt ebenfalls zwischen großen Halden. Hier sind Reste eines Wasserbehälters (J) die Fundamente und Widerlager der Fördermaschine und ein verschütteter Kellereingang des alten Kesselhauses (Abb. 2) erhalten.

Weitere Relikte der jüngeren Betriebszeit der Grube Berzelius erschließen sich von der öffentlichen Straße aus. Neben den Halden (O) lassen sich der Bereich des „Neuen Schacht 1“ (D),

der Aufbereitung (M), die Fundamente einer Brücke (N) sowie die Bereiche des Tiefen Stollens (K) und eines weiteren Schachtes mit Stollen (G und L) erfassen.

An der Ostseite der Straße tritt Wasser aus dem Hang (K). Nach den Unterlagen des ehemaligen Landesoberbergamtes in Dortmund existiert in diesem Bereich ein heute verschüttetes Stollenmundloch. Daran anschließend stehen die Fundamente und Gebäudereste der ehemaligen Aufbereitung (M). Bei der betroffenen Fläche handelt es sich um den Bereich der 1899 begonnenen „neuen Aufbereitung“ der Grube Berzelius.

3.7' Weiter oberhalb der Straße führt eine Zufahrt auf ein erstes Plateau hinter die Aufbereitung (Karte 3.1 M). Es existiert ein befestigter Platz (M1), auf dem zum Hang hin drei Leichtbauhallen mit tonnengewölbtem Querschnitt stehen. Nach Norden zu fällt das Gelände leicht zur Aufbereitung hin ab (ca. 0,50 m). Die vier pfeilerartigen Gebäudereste der Aufbereitung stehen frei. Zu erkennen sind Ziegelmauern und aufgespritzter Beton. Im inneren stehen zwei Öltanks der Firma Baermann. Zur Ost- und Nordseite (M 2) fällt das Gelände weiter um etwas mehr als einen halben Meter ab. Klare Strukturen von einzelnen Anlagen waren hier im Unterholz nicht zu erkennen. Die Aufbereitung von 1899 bestand aus zwei Gebäudebereichen (Abb. 5), dem Teil A östlich der Straße und dem Teil B westlich der Straße. Von dem Teil B sind obertägig keine baulichen Reste erhalten. An dieser Stelle stehen heute moderne Betriebshallen.



Abb. 3 Bauliche Reste vom Neuen Schacht 1

Oberhalb des alten Steigerhauses (Karte 3.1 P) existiert ein weiteres Plateau, das über eine weitere Zuwegung zugänglich ist. Auf diesem Plateau stand der Neue Schacht 1 (D). Reste dieser Schachtanlage sind in Form einzelner Grundmauern (D1), Schachtresten (D2) und eines Stollenmundloches (D3) erhalten. Auf der Fläche steht ein Gebäude, das von der Firma Baermann genutzt wird (D4) sowie ein Brunnenhäuschen (D5). Weiter befinden sich auf dem Gelände weitere Strukturen, die im Zusammenhang mit der Nutzung nach Aufgabe des Berg-

baues stehen (D6). Nach Mitteilung von Herrn H. Baermann hat hier sein Großvater technische Versuche unternommen. Heute wird der gesamte Bereich als Pferdekoppel genutzt.

Einzelne Gebäude der Grube Berzelius, wie das Steigerhaus (P) und der ehemalige Konsum (R) bestehen noch heute und werden von der Firma Baermann genutzt.

Historische Grundlagen

Der Bleierzbergbau im Bergischen Land hat eine alte Tradition, bereits im 13. Jahrhundert wurde Blei für den Bau des Kölner Doms am Lüderich gewonnen. Die Münzstätten der Grafen von Berg nutzten das gewonnene Silber aus den Bleierzlagerstätten bei Wildberg und Wipperfürth.



Abb. 4 Reste von Gebäude A an der Ostseite der Landstraße

Auch in dem Grubenfeld Berzelius finden sich alte Bergbauschächte, sogenannte Pinggen, die auf den alten Bergbau, auf Blei und Silber hinweisen. Nach E. Buff bekunden „Pinggenzüge von großer Ausdehnung auf dem Ausgehenden der wichtigsten Gangzüge ... das hohe Alter eines früheren langjährigen Bergbaues, der sich ... noch unter die Talsohle erstreckt.“ (Buff, S. 52). Das der Bergbau auf Blei und Silber seit dem ausgehenden Mittelalter stark zurückging, ist in der Beschaffenheit der Lagerstätten begründet, die vorrangig aus Bleiglanz und Zinkblende bestehen. Erst seit den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts, mit der technischen Möglichkeit, Zink aus der Blende zu gewinnen, setzte eine neue Phase intensiven Bergbaus ein.

Die Belehnung der Grube Berzelius und der benachbarten Grube Apfel erfolgte 1854. Der vorhandene Verleihungsriß für die Grube Apfel dokumentiert an der Oberfläche die alten Schächte und einen Tiefen Stollen. Vergleichbare Pinggen und Halden befinden sich an der Ostseite der ehemaligen Tagesanlagen Grube Berzelius. Die Grube Berzelius benannte man nach dem schwedischen Chemiker Jöns Jakob Freiherr von Berzelius (1779 – 1848), der die Elementar-

analyse, die heute gebräuchlichen chemischen Symbole und die Begriffe der organischen Chemie und der Isometrie eingeführt hat (Slotta, S. 596). Ein Verleihungsriss für die Grube ist nicht überliefert.

Einen ersten Stollen teufte man 1854 bis zur 20-m- Sohle ab und errichtete eine erste Dampfmaschine. 1861 erfolgte die Einrichtung der 40-m-Sohle. Trotz guter Lagerstättenverhältnisse machten die Betreiber, die Westerwald-Rheinische Bergwerksgesellschaft, Konkurs. Als neuer Eigentümer zeichnete der Bankier Albert Oppenheim als Teilhaber des Bankhauses Salomon Oppenheim & Co, Köln (Geurts, S. 36 ff.). Ein Ausbau der Grube bis zur 80-m-Sohle mit neuem Förderschacht, einem neuen Förderstollen und Maschinenschacht erfolgte bis 1870. Im November 1872 erfolgte die Gründung der Aktiengesellschaft Berzelius. Weitere Betriebsdaten im Überblick:

- 1873 Erreichen der 100-m-Sohle,
- 1875 Neuer Maschinenschacht,
- 1878 Abteufen Schacht 2 bis zur 100-m-Sohle,
- 1879 Abteufen Schacht 2 bis zur 130-m-Sohle,
- 1882 Abteufen Schacht 3 bis zur 130-m-Sohle,
- 1883 Abteufen Schacht 3 bis zur 160-m-Sohle,
- 1890 - 1892 Bau eines neuen Maschinenschachtes,

C. Blömeke, Die neue Erzaufbereitungsanstalt der Grube Berzelius bei Bensberg.

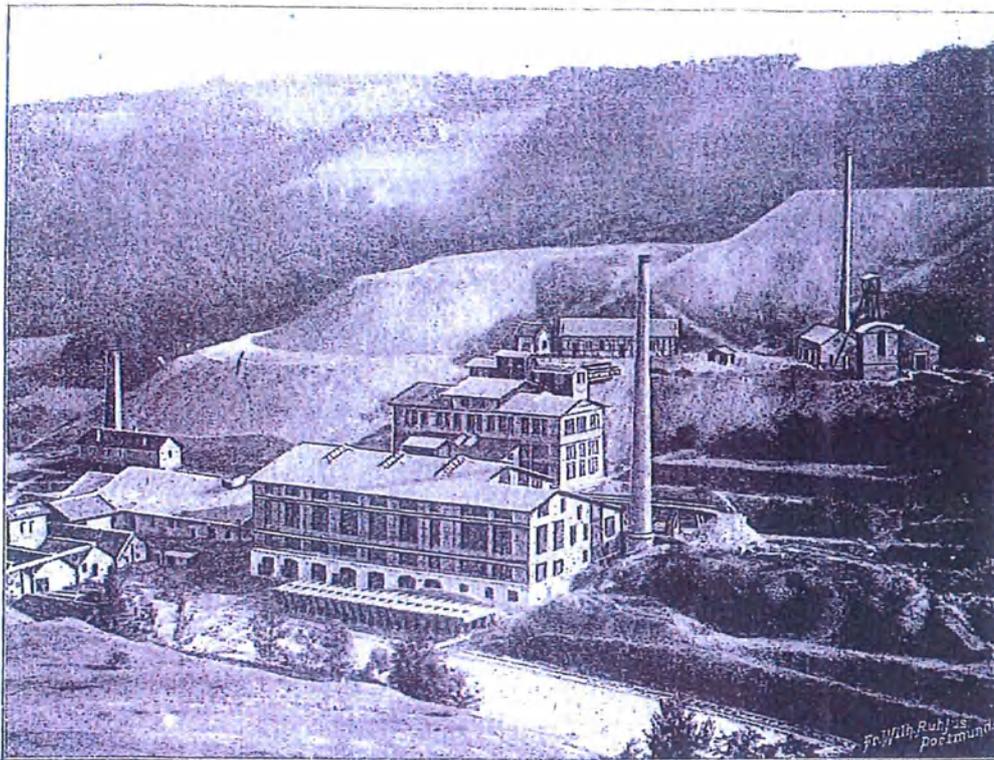


Abb. 5 Historische Abbildung der Aufbereitung und Neuer Schacht 1, Blömeke, Fig. 532

- 1893 Abteufen Neuer Schacht 1 bis zur 190-m-Sohle,
- 1897 Erweiterung des Tiefbaues auf den 3. und 4. Gang im östlichen Feld (Apfel),
- 1898 Abteufen Neuer Schacht 2 auf 280 m, östlich vom Neuen Schacht 1,
- 1899 Abteufen Neuer Schacht 2 bis zur 160-m-Sohle,
- 1901 Abteufen Neuer Schacht 2 bis zur 190-m-Sohle,
- 1902 Abteufen neuen Maschinenschacht bis zur 220-m-Sohle,
- 1910 250-m-Sohle eingerichtet,
- 1911 280-m-Sohle und 310-m-Sohle eingerichtet.

In den folgenden Jahren wurden weitere Versuchsschächte auf die 370-m- und 410-m-Sohle abgeteuft ohne aber auf abbauwürdige Erze zu treffen.

Ende der 80er Jahre des 19. Jahrhunderts trat verstärkt die Förderung von Bleiglanz in den Vordergrund. Das Förderverhältnis gegenüber der Zinkblende veränderte sich von 1:5 auf 1:3. 1893 traf man auf der 160-m-Sohle ein gutes und mächtiges Erzmittel an (Slotta, S. 598). In den nächsten Jahren ging die Erzförderung zurück. Trotzdem entschloss man sich eine neue Aufbereitung zu errichten, die 1899 in Betrieb ging (Abb. 5). Die Anlage stand unmittelbar am Neuen Schacht 1, um keinen weiten Transport für die Erze zu haben und bestand aus zwei großen Gebäuden (Abb. 6 A u. B). Getrennt durch die Straße (C) fand in beiden Aufbereitungsgebäuden die Schlammwäsche statt. Sie stand auf Stahlbetonfundamenten und war ansonsten eine Fachwerkskonstruktion. Ebenfalls aus Beton waren die 6 m hohen Mauersockel für die Steinbrecher und die 4,5 m hohen Fundamente für die Grob- und Nachwalzwerke (Blömeke, S. 549). Die Anlage blieb sechs Jahre in Betrieb. Ende Juli 1924 erfolgte die Stilllegung der Grube Berzelius.

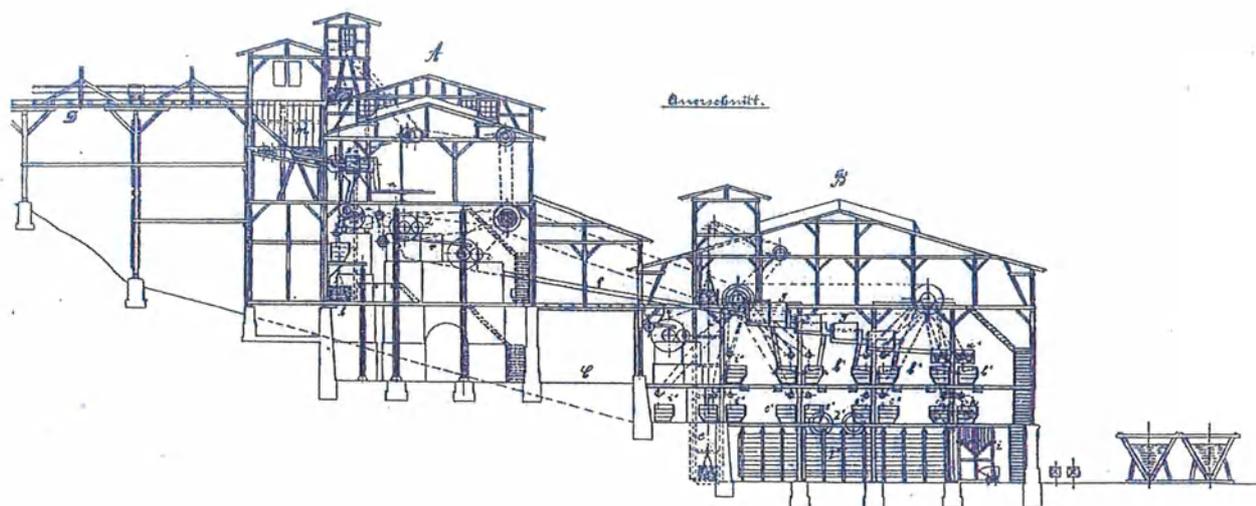


Abb. 6 Querschnitt Aufbereitung von Nordwesten, aus Blömeke, Fig. 533

Neben den hier beschriebenen Relikten der bergbaulichen Tagesanlagen ist mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit untertage das Grubengebäude (Stollen, Abbausohlen, Schächte, Blindschächte usw.) der Grube Berzelius zwar abgesoffen, aber erhalten (Abb. 7 und 8). Nur die großen Förderschächte wurden nach der Betriebsschließung gesichert und verfüllt.

Hinweise auf die Standorte der einzelnen Förderschächte mit ihren Betriebsanlagen sind u.a. den alten Katasterkarten aus den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts mit Fortschreibungen zu entnehmen. Durch Kriegsbeschädigung ist die Nachfolgekarte aus den 20er Jahren des 20. Jahrhunderts nicht so aussagekräftig. Weitere vor allem Bergwerksakten und -karten befinden sich bei der Bezirksregierung Arnsberg, Fachbereich Energie Bergbau, das ehemalige Landesoberbergamt Dortmund, dem Deutschen Bergbaumuseum, Bergbau-Archiv, in Bochum und dem heutigen Bergwerkseigentümer.

Archäologische Situation und Befunderwartung:

Von dem aufgelassenen Bergwerk Berzelius existieren aus den einzelnen Betriebsperioden noch zahlreiche Hinterlassenschaften im Gelände. Auch wenn heute nur noch wenige Gebäude erhalten sind, wie das Steigerhaus, das Kesselhaus und der Konsum, gibt es doch noch zahlreiche Relikte vom vorindustriellen Bergbau und den einzelnen Betriebsperioden mit ihren Schächten und Tagesanlage.

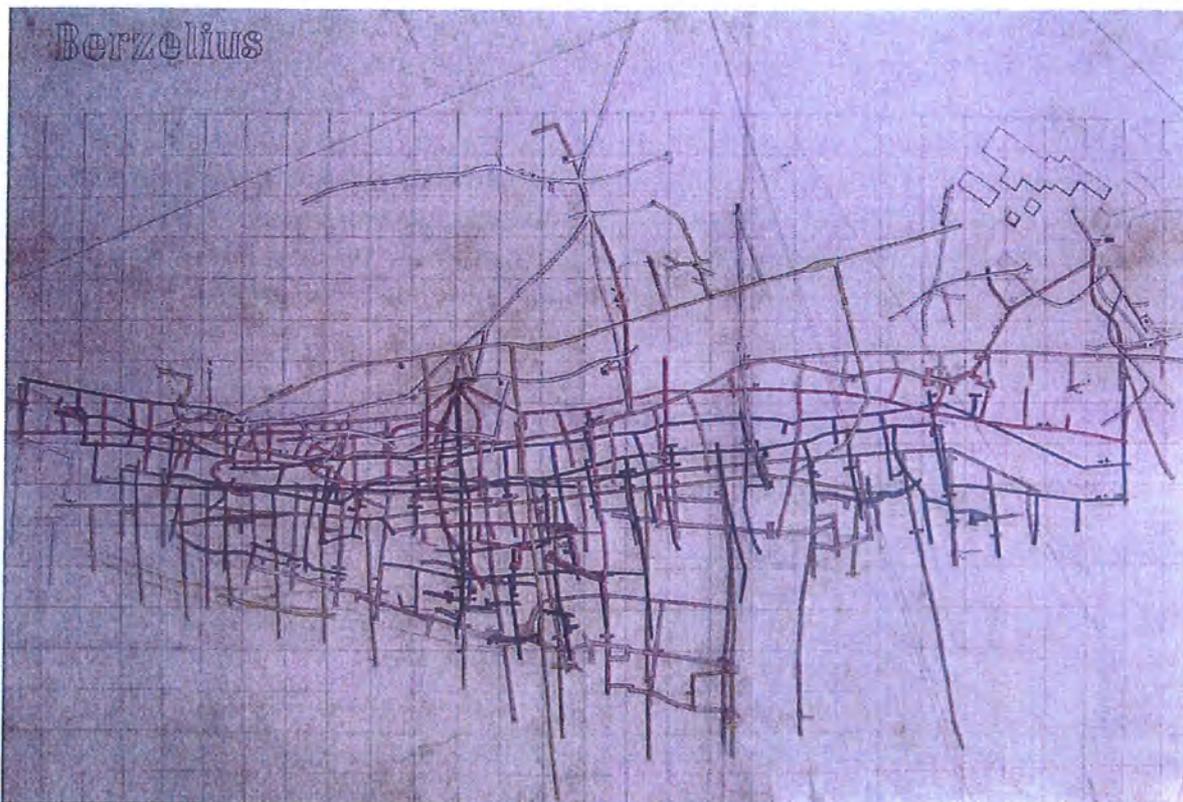


Abb.7 Grubenriss Berzelius ca. 1900, Landesoberbergamt 136 41/04 005

Die Pingen des vorindustriellen Bergbaues beinhalten nach dem derzeitigen Kenntnisstand umfangreiche Hinterlassenschaften zur Technik und Arbeit des frühen Bergbaues, wie archäologische Untersuchungen des Deutschen Bergbaumuseums im Bereich des Lüderich, Overath, Rheinisch-Bergischer-Kreis, oder die Untersuchungen an der Grube Altglück, Bad Honnef, Rhein-Sieg-Kreis, durch M. Gechter, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege, AS-Overath zeigen. Dokumentiert werden konnten die alten Stollen und Schächte der Grube, Arbeitstechniken und materielle Hinterlassenschaften, die Hinweise auf Arbeiten und die dort tätigen Bergleute gaben. Berichte über den alten Bergbau finden sich in Akten der Preußischen Bergämter. Dort wird über die Tätigkeit in den alten Bergwerksfeldern und die Anlage von Reifenschächten berichtet.

Im Bereich des Erzganges oder -lagers erweiterten sich die Schächte zu so genannten Turnmeln oder aber wurden entlang der erzführenden Gänge als Strecken vorgetrieben. Mit zunehmender Teufe reichte dieser einfache Schachtbau nicht mehr aus. Die Bergleute legten nunmehr zwei parallel zueinander stehende Schächte an. Diese Variante erbrachte trotz höheren Aufwandes immensen Nutzen. Zunächst wirkte sich das System günstig auf die Luftzirkulation (Bewetterung) der Grube aus, weiterhin standen für die Befahrung, die Förderung und die Entwässerung zwei Schächte gleichzeitig zur Verfügung. Wesentlich war aber, dass die Gefahr eines Einsturzes des Schachtes mit zunehmender Teufe anwuchs und somit ein zweiter Schacht zur Sicherung notwendig war.

Für den industriellen Bergbau gelten andere Maßstäbe. Hier handelt es sich zumeist um große Industrieanlagen, die zum einen aus den an der Oberfläche stehenden Tagesanlagen bestehen und dem untertägigen Grubengebäude. Wie am Beispiel der Grube Berzelius deutlich wird, wanderten die einzelnen Schächte und/oder veränderten ihre Funktion (Förderung, Fahrung, Wasserhaltung). Dies steht im Zusammenhang mit dem Produktionsprozess, dem Erzgang und dem Grubengebäude bzw. den Sohlen auf denen abgebaut wurde.

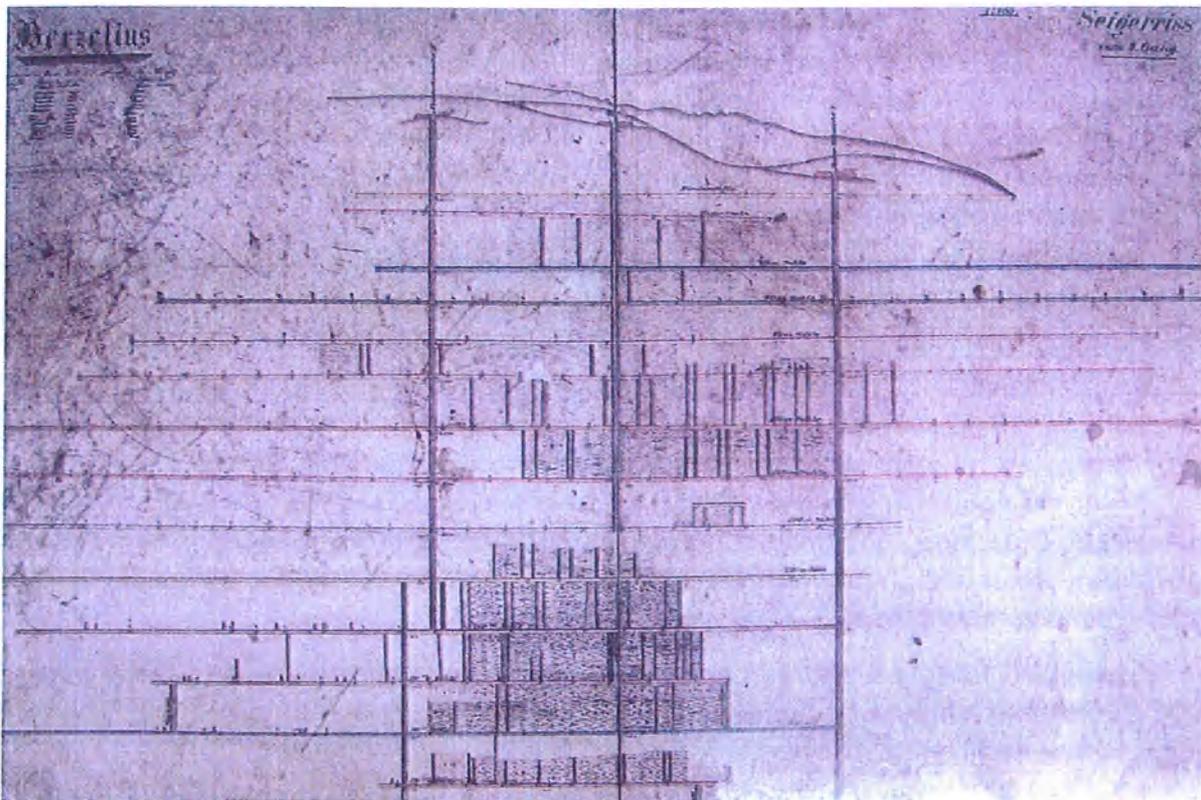


Abb. 8 Saigerriss des Grubengebäudes Berzelius ca. 1900, Landesoberbergamt 136 41/02 002

Die Tagesanlagen betreffend lassen sich im archäologischen Befund viele Reste der einzelnen Gebäude, ihre Bautechnik, die Funktion, die Veränderung erfassen und dokumentieren. Die erhaltenen Siedlungsbefunde stellen wichtige landesgeschichtliche Bau- und Bodenerkunden dar, denn ihre Erforschung dient der Ergänzung und Präzisierung archivarischer Überlieferung und historischer Zeugnisse. Auch wenn die Industrieanlagen des 18. und 20. Jahrhunderts häufig eine gute schriftliche Überlieferung haben, zeigen die bisher durchgeführten archäologischen Untersuchungen, dass erst im archäologischen Befund noch einzelne Sachfragen geklärt werden können.

Stellvertretend für die zahlreichen Fälle, die die wissenschaftliche Erfahrung begründen, sei hier nur die Spinnerei Cromford bei Ratingen, die Antonyhütte bei Oberhausen-Sterkrade oder die Untersuchungen im Bereich des Firmengeländes der Firma Krupp in Essen genannt. Bei Erdarbeiten bzw. im Zuge archäologischer Untersuchungen fanden sich hier eine Vielzahl bis dahin unbekannter Fundamente, Mauerreste, Fußböden, Brunnen und sonstiger Anlagen bzw. Bauteile.

Denkmalrechtliche Begründung:

Zu den bedeutenden Bodendenkmälern des historischen Bleierzbergbaues im Bergisch Land und dem Stadtgebiet von Bergisch-Gladbach zählt die Grube Berzelius, die von 1854 bis 1924 intensiven Bergbau im Bereich Vollbaches betrieb.

Die Bergbaurelikte der Grube Berzelius und die im Untergrund mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit vorhandenen archäologischen Zeugnisse in Form von Schächten, Stollen, Fundamenten und Alltagshinterlassenschaften sowie der sie umgebende und einschließende Boden sind, als Mehrheiten von Sachen, die in einem funktionellen Zusammenhang stehen, Bodenkunden. Sie enthalten nach den bisherigen Erkenntnissen eine Fülle von wissenschaftlich auszuwertendem Material. Hier lässt sich nicht allein die Entwicklung der Bergbautechnik über viele Jahrhunderte hinweg nachvollziehen, sondern es besteht auch die Möglichkeit, das Siedlungswesen und die sozialen Strukturen der bergbautreibenden Bevölkerung während des Mittelalters und der frühen Neuzeit zu erforschen.

In ihrer Gesamtheit stellen die Oberflächenformen und die im Boden erhaltenen Bergbaurelikte, wie Schürfgruben, Stollen und Schächte, Bodendenkmäler dar, denn sie dokumentieren das Wirtschaften des Menschen, der zu Handels- und Gewinnzwecken über den unmittelbaren Bedarf hinaus produziert hat. Die Bedeutung der Bergbaurelikte für die Menschheitsgeschichte liegt einmal darin, dass sie über Ziel und Umfang des Bergbaus sowie über Wandel der angewandten Techniken zu informieren vermögen. Zum anderen bilden sie eine der Grundlagen, aus denen wir die Entwicklungen der Arbeits- und Produktionsverhältnisse erschließen können. Archäologische Grabungen und dendrochronologische Untersuchungen bieten die Möglichkeit nachzuweisen, wann und unter welchen technischen Bedingungen hier der Abbau auf Buntmetalle und Eisenerze einsetzte bzw. stattfand.

Neben den heute obertägig sichtbaren Anlagen stellen die im Erdreich erhaltenen Befunde wichtige landesgeschichtliche Bodenkunden dar, denn ihre Erforschung dient der Ergänzung und Präzisierung archivarischer Überlieferung und historischer Zeugnisse.

Aufgrund der hier beschriebenen örtlichen Begebenheit und der besonderen Bedeutung der Grube Berzelius für die Wirtschaftsgeschichte des Bergischen Landes und der Stadt Bergisch Gladbach, sieht der LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland die Grundlagen gegeben, aus montanhistorisch wissenschaftlichen, siedlungsgeschichtlichen Gründen sowie der historischen Bedeutung für die Geschichte der Arbeits- und Produktionsverhältnisse, die erhaltenen Pingen, Halden- und Förderbereiche in die Liste der ortsfesten Bodendenkmäler der Stadt Bergisch Gladbach einzutragen.

Schutzbereich

Der Schutzbereich für das ehemalige Bergwerk Berzelius umfasst den Bereich der ehemaligen Anlagen östlich der Landstraße, zwei Bereiche mit Pingenfeld im Waldbereich am Jucker Berg,

sowie den ehemaligen Stauteich westlich der Firma Baermann und einen aufgelassenen Schachtbereich nördlich der Firma.

Literatur:

Buff, Emil; Beschreibung des Bergreviers Deutz, (Bonn), 1882, S.40ff.

Slotta, Rainer; Technische Denkmäler in der Bundesrepublik Deutschland. Der Metallerzbergbau, Bd. 4/I, (Bochum), 1983, S. 597ff.

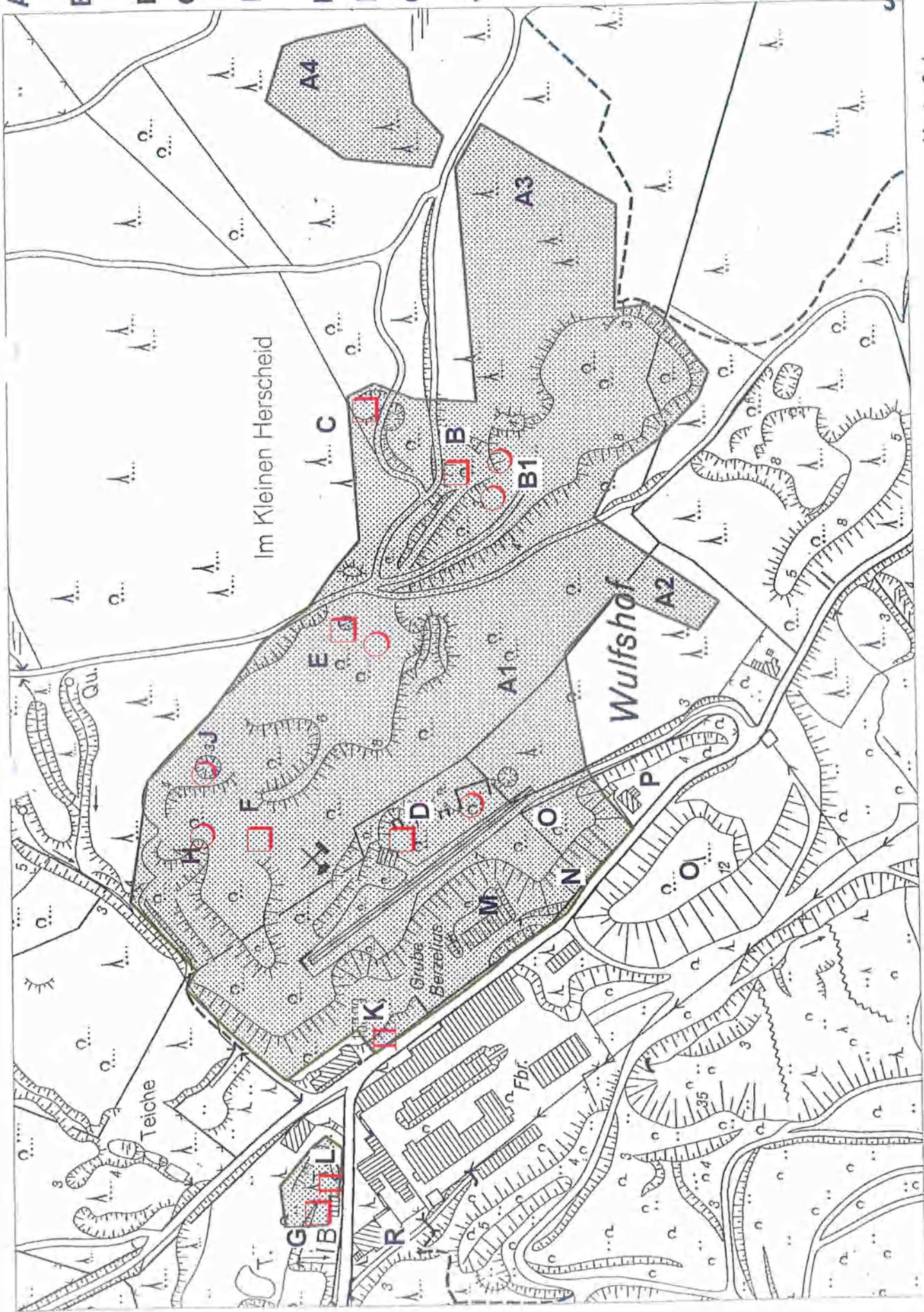
Geurts, Gerhard, u.a.; Das Erbe des Erzes. Die Gruben auf den Gangerzlagerstätten im Erzrevier Bensberg, (Köln) 2004, S. 36ff.

Knieps, Elmar u. Wegener, Wolfgang; Erzbergbau und Metallverhüttung vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert. Geschichtlicher Atlas der Rheinlande Beiheft VII/17-18, Bonn 2008.

Quellen:

Deutsches Bergbaumuseum Bochum, Archiv
Bestand 80
Akten: 226, 617, 3022, 3839, 3851, 3958.

- A** Pingen
- B** Neuer Schacht 2
- B1** Fundamente
- C** Alter Schacht
- D** Neuer Schacht 1
- E** Schacht 3
- F** Schacht 2
- G** Schacht 1
- J** Wasserbehälter
- H** Ziegelreste
- K** Tiefer Stollen
- L** Stollen
- M** Aufbereitung
- N** Straßenquerung
- O** Halden
- P** Steigerhaus
- R** Konsum

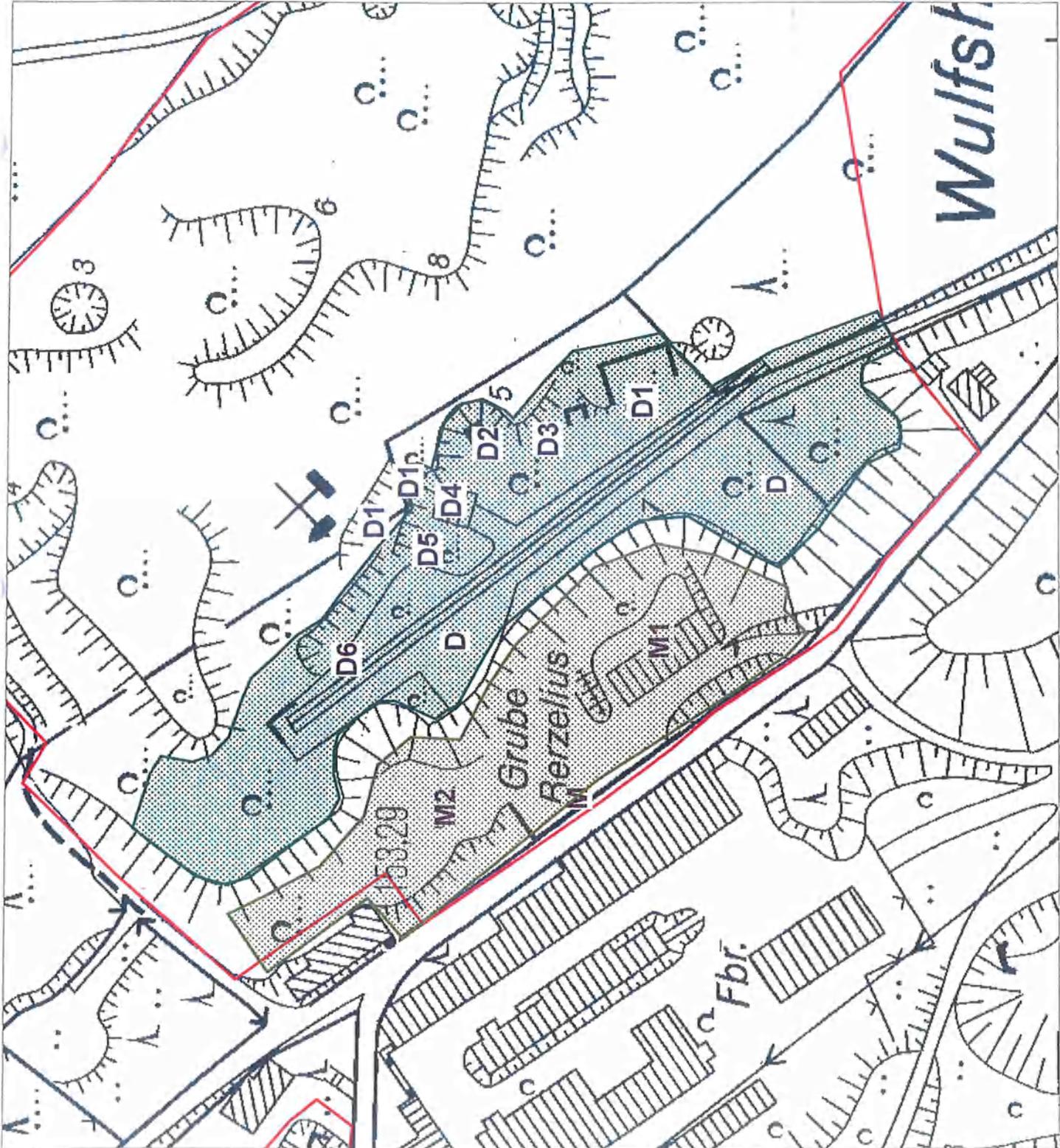


Karte 3.1

- Stollenmundloch
- Förder- und Maschinenschacht
- Fundamente, Mauerreste

Schutzbereich

M 1:3000



Plateau
Aufbereitung

Plateau
Neuer Schacht 1

D Betriebsbereich
Neuer Schacht 1

D1 Mauerreste

D2 Förderschacht

D3 Stollenmundloch

D4 Gebäude

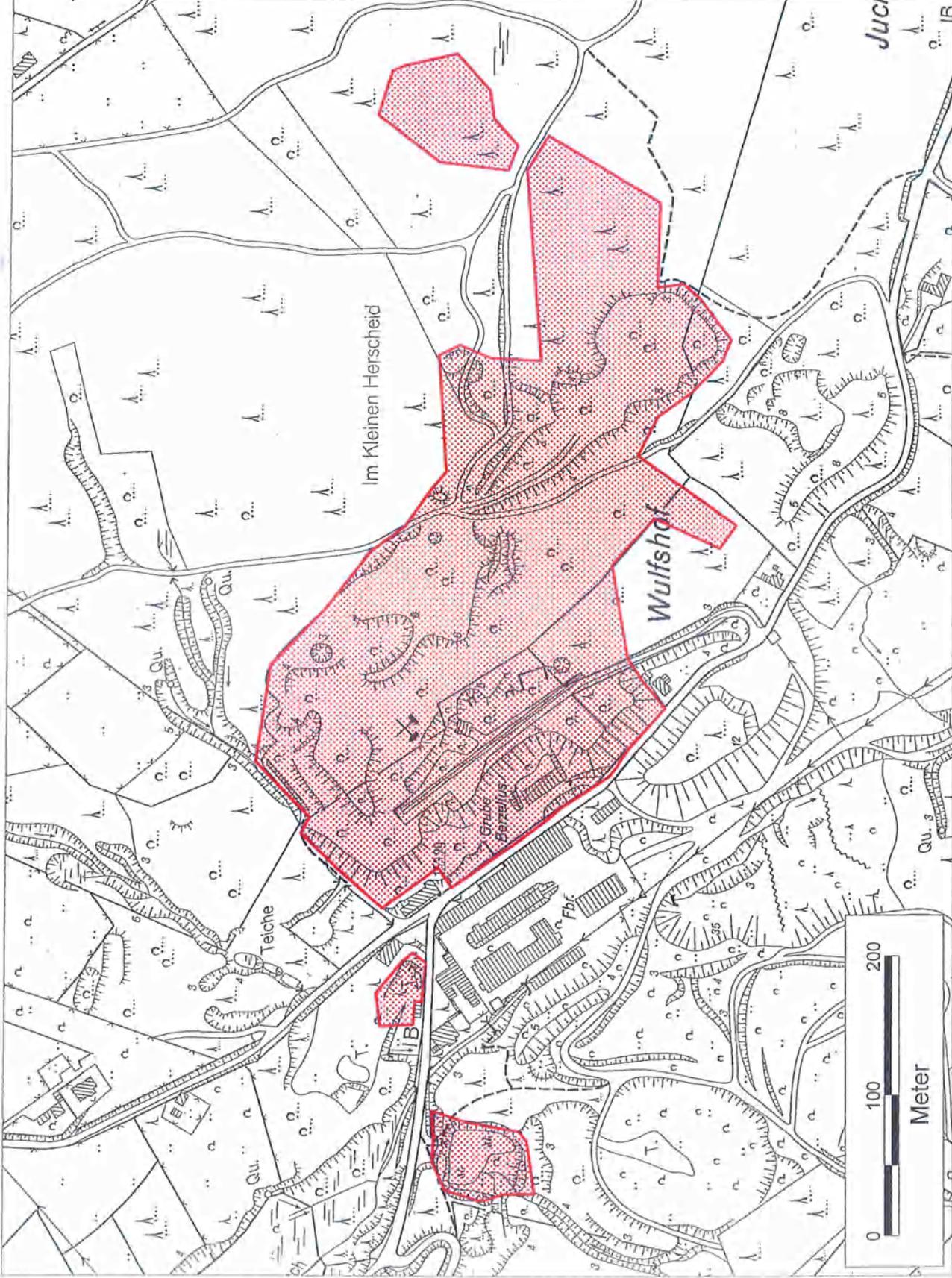
D5 Brunnenhäuschen

D6 Versuchsstrecke

M Betriebsbereich
Aufbereitung

M1 Moderne Hallen

M2 Unbefestigtes
Gelände



Schutzbereich



LVR-Amt für Bodendenkmalpflege
 im Rheinland
 Abteilung 3000/Archiv
 Tel.: 0228/9334-182
 bodendenkmalpflege@lvr.de

Karte 1

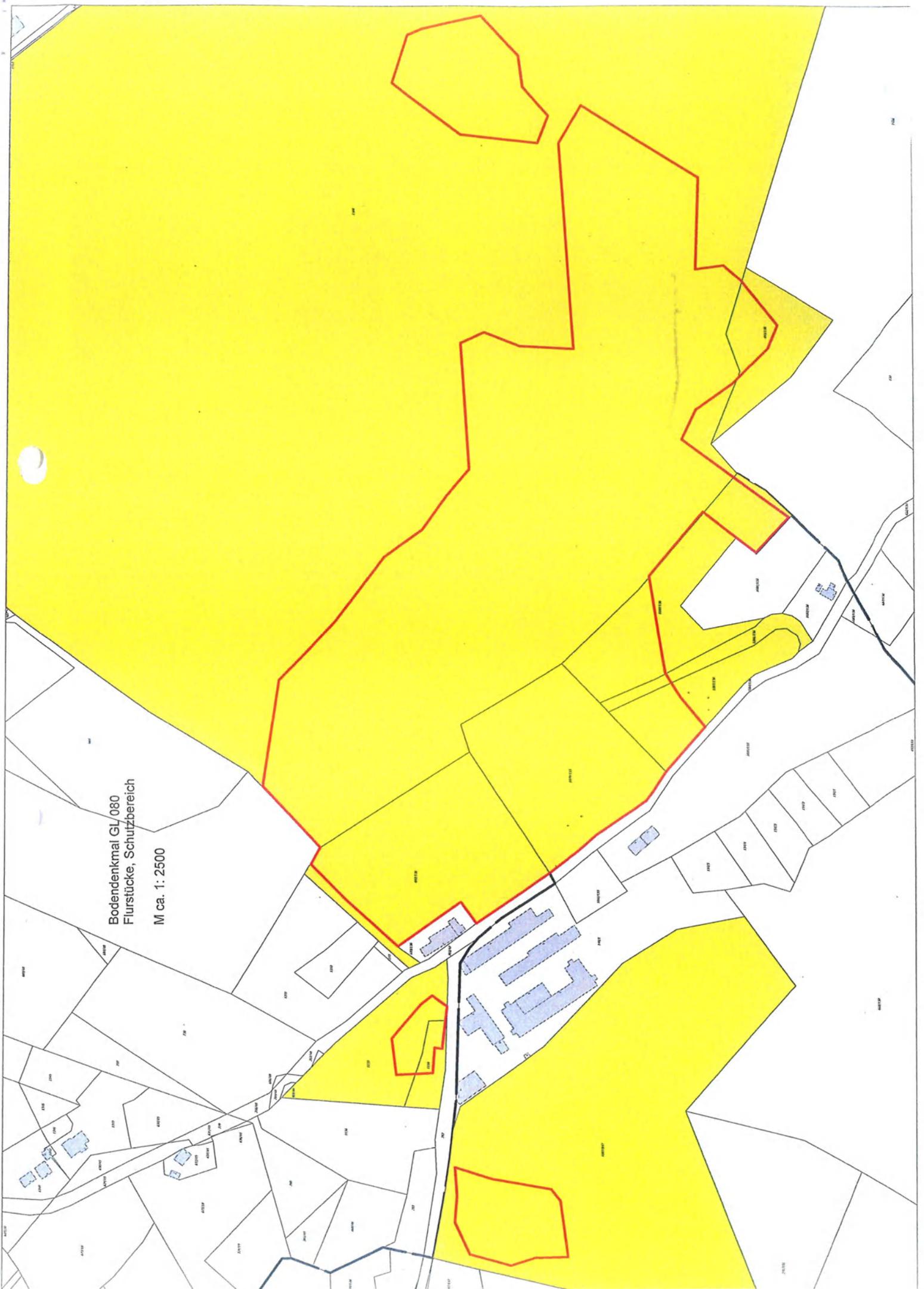
Als Vervielfältigung gelten z.B. Nachdruck,
 Photokopie, Mikroverfilmung, Digitalisieren,
 Scannen sowie Speicherung auf Datenträgern

Diese Karte ist urheberrechtlich geschützt
 Vervielfältigung nur mit Erlaubnis des
 LVR-Amt für Bodendenkmalpflege
 im Rheinland

Auszug aus der Deutschen Grundkarte
 Maßstab 1 : 4000
 Stand: 07/2011

Bodendenkmal GL 080
Flurstücke, Schutzbereich

M ca. 1:2500



Bodendenkmia GL 080
Grube Berzellius

FLURSTCK	FLUR	FLURSTNR	KREIS	GEMEINDE	GEMARKUNG	GESAMT	ABSOLUT	RELATIV
0549040040107915500	4	1079	Rhein.-Berg.-Kreis	Bergisch Gladbach	Bensberg-Honschaft	9755,52	9731,13	99,75
0549040040108015600	4	1080	Rhein.-Berg.-Kreis	Bergisch Gladbach	Bensberg-Honschaft	7425,43	4183,92	56,35
0549040040108515600	4	1085	Rhein.-Berg.-Kreis	Bergisch Gladbach	Bensberg-Honschaft	3763,50	1830,04	48,63
0549040040108615600	4	1086	Rhein.-Berg.-Kreis	Bergisch Gladbach	Bensberg-Honschaft	1289,66	333,41	25,85
0549040040108714700	4	1087	Rhein.-Berg.-Kreis	Bergisch Gladbach	Bensberg-Honschaft	35991,10	3348,53	9,30
0549230060049313800	6	493	Rhein.-Berg.-Kreis	Bergisch Gladbach	Herkenrath	3788,73	1073,09	28,32
0549230060069213600	6	692	Rhein.-Berg.-Kreis	Bergisch Gladbach	Herkenrath	10870,92	10263,76	94,41
0549230060111600000	6	1116	Rhein.-Berg.-Kreis	Bergisch Gladbach	Herkenrath	971,95	345,54	35,55
0549230060115500000	6	1155	Rhein.-Berg.-Kreis	Bergisch Gladbach	Herkenrath	4727,20	874,66	18,50
0549230060130800000	6	1308	Rhein.-Berg.-Kreis	Bergisch Gladbach	Herkenrath	332605,13	66662,08	20,04